

Ein Hoch auf die Langeweile



nicht mehr. War ich früher begeisterter Discogänger, bin ich heute einfach froh, wenn ich endlich ein Date mit dem Fernseher realisieren kann. Ich brauche keine gekauften Kicks mehr, und ein Eventmanager würde an mir keinen müden Euro verdienen.

Ein Hechtsprung auf die Fahrbahn ist Kick genug

Den letzten Kick hatte ich, als sich mein Zweijähriger von meiner Hand losriss und über die viel befahrene Straße laufen wollte. Mit einem gewagten Hechtsprung und einem doppelten Rittberger fing ich ihn wieder ein. Das war Adrenalin pur! So viel braucht es für mich gar nicht. Wie gesagt, ich bete um Langeweile. Die ist nämlich extrem wichtig, heißt es in einem meiner geschätzten Erziehungsratgeber. Dort steht auch, man solle den Kindern die Langeweile lassen, da sie zu einem kreativen Prozess gehöre – meist entwickle sich aus ihr das schönste Spiel. Der Sinn dieses Zustandes sei, dass das Gehirn sich ausruhe.

Nichts-Tun macht kreativ, heißt es. Aber wie soll man als Mutter Ideen entwickeln, wenn gar keine Zeit für Muße bleibt?

KINDER-Autorin Anke Gasch hat da einige Erfahrungen gemacht

Ach, wie lange ist es her, dass ich nicht wusste, was ich mit meiner Zeit anfangen sollte? Kürzlich wünschte ich mir, ich würde sie wieder einmal persönlich kennen lernen, die Langeweile. Denn heute weiß ich immer, was zu tun ist. Unordnung und ungezügelter Wäsche starren mich vorwurfsvoll an. Manchmal starre ich zurück. „Guckt nicht so“, sage ich dann zu den zerknitterten Hemden meines Mannes. „Ich muss jetzt mit den Kindern raus. Das ist viel wichtiger als Bügeln.“ Das haben die bis jetzt immer widerspruchslos akzeptiert. Sie warten sogar auf mich. Wenn ich abends endlich die Füße hochlegen will, sind sie immer noch da. Und leise seufzt der Wäschekorb. Oder ich. Wer weiß das schon so genau?

Mir reicht heute ein Date mit dem Fernseher

Vielleicht haben sie dann auch schon ein paar Knicke mehr, weil die Kinder zwischenzeitlich die Wäschewanne brauchten, um nach Amerika zu segeln oder an den Nordpol. Da störten die Hemden und wurden kurzerhand auf dem Fußboden entsorgt, machten sich dort dann gut als ewiges Eis. Am schlimmsten aber ist es, wenn der Jüngste sich mal wieder ein Nest gebaut hat. Ich möchte ja, dass er dafür eine Wolldecke benutzt. Ihm ist das egal. Er findet Hemden so „emüthlich“.

Langeweile, so steht es im Lexikon, sei ein eintöniger Zustand, gänzlich ohne Anregung. Seit ich Kinder habe, kenne ich diesen Zustand

Kinder langweilen sich? Dann geht der Stress los

Das mag ja richtig sein. Ist meinen Kindern aber völlig egal. Die lehnen Langeweile grundsätzlich ab. Kaum ist dieses Gefühl bei einem meiner Sprösslinge im Anmarsch, verlangt er, dass ich es beseitige. „Mama! Maama! Mamaaa! Mir ist so langweilig!“ – mit diesem Satz fängt für mich der Stress erst an. Alles, was mir gegen die Langeweile einfällt, ist nämlich doof. Klar, ich kann ja auch keine kreativen Ideen haben, weil mir nicht mehr langweilig ist. Mein Gehirn ist eben unausgeruht. Das liegt wahrscheinlich daran, dass meine Kinder mich gerne aus dem Tiefschlaf holen, um mir zu berichten, dass sie aufs Klo gegangen sind, einen Albtraum haben oder Durst oder ...

Mein Hirn ist zu leer für kreative Ideen

Und weil ich meinem Kopf keine Spielideen entlocken konnte, die meine Söhne reizten, setzte ich mich zu ihnen und spielte. Nach kurzer Zeit beschwerte sich der Älteste: „Immer willst du nur mit mir bauen. Das macht mir keinen Spaß. Du sollst richtig mit mir spielen.“ Richtig spielen, das bedeutet, ich soll die Stimme für eine Plastikfigur mimen. Aber bitte mit vollem Einsatz und noch mehr Gefühl („Aaajjj, ja, du wirst sterben, du böser Räuber! Oder ich werfe dich ins Gefängnis, jawohl, zum Angriff!“).

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich seit meinem zwölften Lebensjahr kein Interesse mehr an derartigen Rollenspielen habe. Dennoch bemühte ich mich sehr, um meinem Sohn eine Freude zu machen. Da merkte ich, dass mein Gebet erhört worden war. Ich fühlte sie: Gähnende Langeweile. Ich machte mir innerlich eine Kurznotiz, dass ich künftig besser aufpassen muss, wofür ich bete. Dann hatte ich plötzlich eine Idee: Ich rief Max, den Freund meiner Söhne, an. Der kann richtig spielen. Genialer Einfall. Wäre ich nie drauf gekommen, ohne Langeweile, ehrlich.